Der Bildhauer

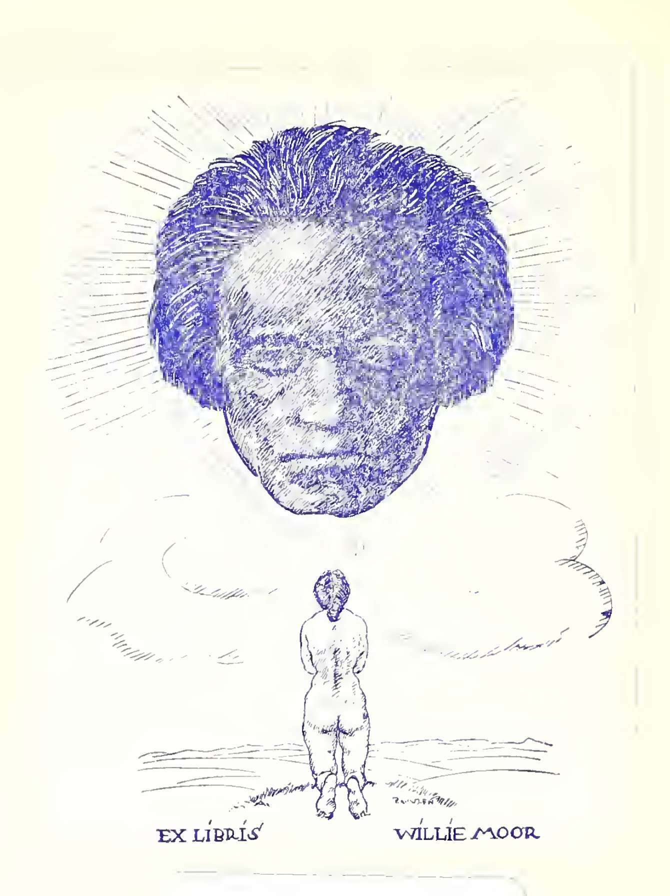
JOSEPH THORAK

von

Wilhelm von Bode



J. J. Ottens - Verlag / Berlin - Frohnau


EX LIBRIS
WILLIE MOOR







Heim des Künstlers in Saarow

Druck: P. Schmid & Co., Berlin O 27

DER BILDHAUER

JOSEPH THORAK

VON

WILHELM VON BODE



1929

J. J. OTTENS VERLAG / BERLIN-FROHNAU



JOSEPH THORAK

VON

WILHELM VON BODE





Aus dem Kultur-Film „Schaffende Hände"



JOSEPH THORAK

In den erſten Wochen nach Ausbruch des Krieges 1914 ſchrieb mein verehrter Freund und werteſter Kollege in Wien, Dr. Julius v. Schloſſer, daß ein junger Schützling von ihm, der Bildhauer Joſeph Thorak, wahrſcheinlich nach Berlin kommen würde; er bäte mich, dort ſich ſeiner anzunehmen, wie er es ſeiner Anſicht nach ſehr verdiene, zumal er der Sohn eines oſtpreußiſchen Töpfermeiſters ſei. Es gelang mir, ihn als akademiſchen Meiſterſchüler bei Profeſſor Manzel zunächſt ein Unterkommen zu verſchaffen. Hier war er mehrere Jahre tätig. Eines Tages überraſchte er mich mit dem Modell einer Büſte von mir, die ich ihm zum Teil dadurch verdarb, daß ich ihn zur Kopie eines klaſſiſchen Büſtenabſchluſſes dafür überredete. Eine Anzahl kleiner Plaketten auf den Krieg, die er damals modellierte, ſind leider nicht zum Guß gekommen. Daß er von Haus aus handwerklich erzogen war und auch die Kunſtſchule in Wien durchgemacht und dort namentlich die Kunſttöpferei erlernt hat, iſt ihm ſpäter ſehr zuſtatten gekommen. Als junger Burſche war er dann hinausgezogen, um in Bulgarien für König Ferdinand in einem Schloß dekorativen Schmuck herzuſtellen.

Dieſer gründlichen und vielſeitigen Vorbildung als Kunſthandwerker verdankt Thorak nicht am wenigſten auch ſeinen jetzigen Erfolg als Bildhauer, mehr vielleicht als ſeiner Ausbildung an der Akademie in Wien, durch volle vier Jahre, die ſeinen Reiſejahren im Oſten folgte. Er verdankt ihr die Kenntniſſe der verſchiedenſten Techniken, die Ausdauer,

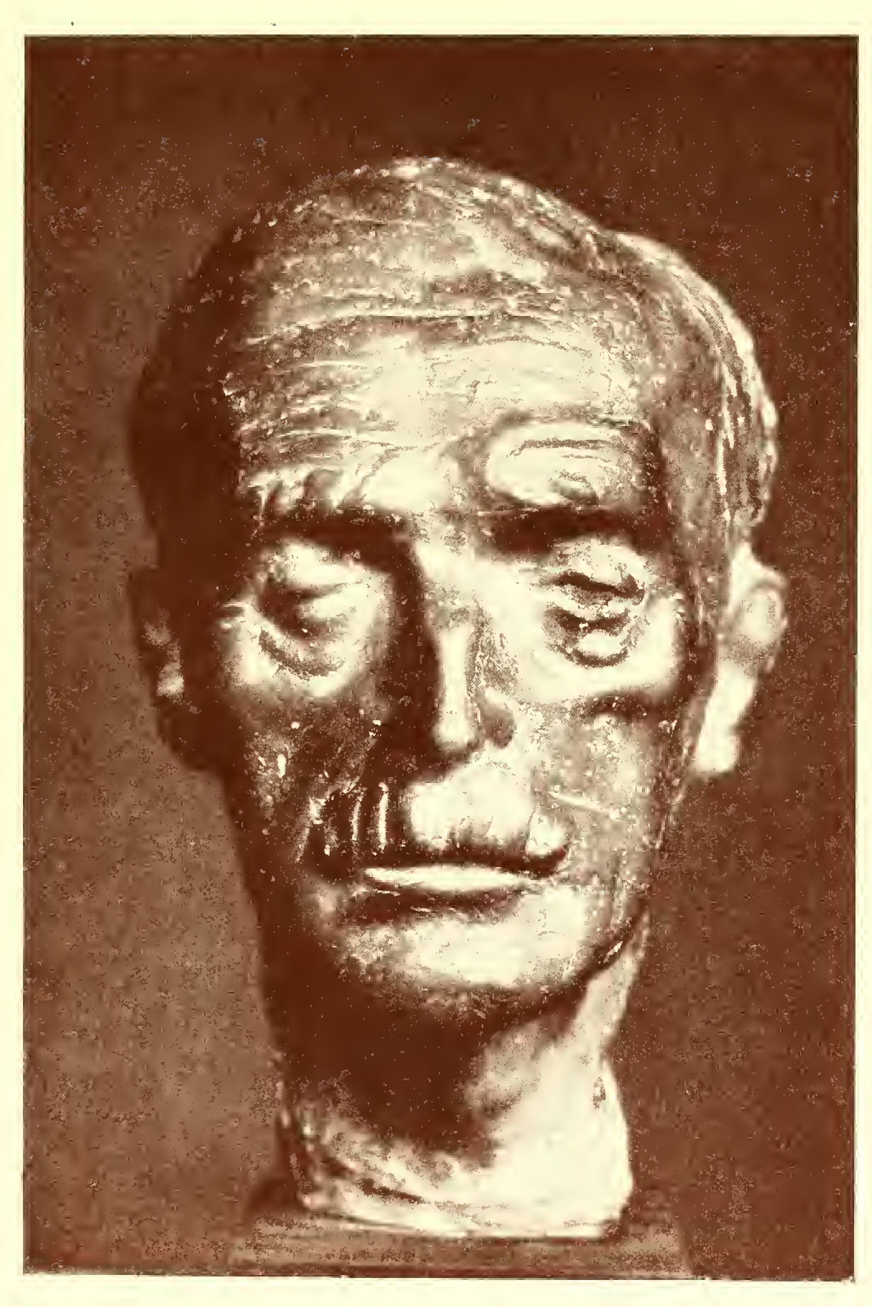
ſich darin weiterzubilden, die Sorgfalt in der Ausführung und die Fähigkeit zu geſchmackvoller Raumgeſtaltung. Die Jahre nach dem Kriege waren für den jungen Künſtler beſonders ſchwere, nachdem er ſeine Werkſtatt bei Manzel Jüngeren überlaſſen mußte. Er mußte ſich und ſeine Familie durch dekorative Arbeiten, Büſten, Medaillen, Grabmonumente, zeitweiſe ſelbſt wieder durch Anfertigung von Modellen für künſtleriſche Ofen- und Kaminkacheln, wie durch ſeine kleine Landwirtſchaft in Saarow über Waſſer halten. Aber da er jede Arbeit verſteht und angreift, nicht ohne gründliche Naturſtudien und ſorgfältige Skizzen ausführt, ſo wurde auch dieſe Zeit der Not ſegensreich für ſeine Kunſt. Durch die Jahre nach dem Krieg, die das ganze Elend und die Korruption der Zeit in der ſogenannten Kunſt von heute am allerdeutlichſten zum Ausdruck bringt, konnte Thorak ungeſchädigt und unbeeinflußt hindurchgehen; ja, gerade in dieſer traurigen Zeit hat er ſich zu voller Eigenart durchgerungen. Selbſt in den wenigen Kriegerdenkmälern, die ihm mit Hilfe von Freunden in Auftrag gegeben wurden, hat er allein als Bildhauer etwas Eigenes, Neues und Geſchmackvolles geſchaffen, gegenüber den zahlloſen, zwar aus begeiſterter Vaterlandsliebe geſchaffenen, aber ſonſt künſtleriſch durchweg betrübenden Denkmälern. In ſeinen Grabtafeln, mit einem einfachen Kriegsſymbol in der Mitte, ſind die hundert und mehr Namen der gefallenen Helden ſo geſchmackvoll angeordnet, in ſo trefflich gezeichneten Kapitälen aufgetragen oder eingetragen, daß damit die wundervollſten Erinnerungen und zugleich echte Kunſtwerke geſchaffen ſind.

Bei ſeinem Studium nach der Natur, wie bei ſeinen Skizzen war Thorak beſtrebt, an die Stelle des unkünſtleriſchen Gipſes und Plaſtilins, gleich

für die vorbereitenden Arbeiten ein beſſeres und zugleich künſtleriſch wirkendes Material ausfindig zu machen. Dies iſt ihm in der Tat gelungen, und ſeine großen Erfolge in den letzten Ausſtellungen beruhen weſentlich auf dieſem Material: in ſeinen Wachsmodellierungen und ſeiner Behandlung des Wachſes, worin er ſelbſt Gruppen von lebensgroßen Figuren aufbaut. Auch hier beweiſt er wieder ſeine große, handwerksmäßige Findigkeit und Gewandtheit, in der Art, wie er einen Tonkern herſtellt, auf den er die dünnen Wachstafeln ſchichtweiſe auflegt und jede aufs feinſte durchmodelliert, und wie er die Naturfarbe des Wachſes für ſeinen jeweiligen Zweck auszunutzen weiß. Er hat nämlich beobachtet, daß das Wachs in den verſchiedenen Monaten je nach den Blumen, aus denen die Bienen ihren Honig gewinnen, verſchiedene Farbe und Konſiſtenz hat, die er, je nach dem Charakter des Bildwerkes, den er darin zum Ausdruck bringt, wählt, denn ſo iſt die ungewöhnliche manuelle Geſchicklichkeit des Künſtlers doch von ſeiner Phantaſie und ſeinem Geſchmack geleitet. Thoraks Verſuche ſind ſo glücklich ausgefallen, daß er ſeit ein paar Jahren in den Ausſtellungen ſeine Skizzen und Modelle meiſt in ſolchen Wachsarbeiten vorführt. Sie haben ſo allgemeinen Anklang gefunden, daß ſchon in den letzten Jahren der Staat wie die Stadt Berlin und die Muſeen mehrere dieſer Arbeiten erworben haben. Im vorigen Jahr iſt dem Künſtler der Hauptſtaatspreis zugefallen, und die Stadt Berlin hat die geradezu meiſterhaft ausgeführte vornehme nackte weibliche Statue „Die Fromme“ für die Städtiſche Sammlung angekauft, dann die große Wachsgruppe der „Sehnſucht“ zur Ausführung für einen öffentlichen Brunnen in Ausſicht genommen. Mit ſeinem durchaus ſchlichten, gemäßigten Naturalismus, mit ſeiner etwas

michelangelesken ſchlichten Formgebung, der trefflichen originellen Durchführung und dem ſtilvollen Aufbau werden Thoraks Plaſtiken neben den teils gleichgültigen, teils rohen kubiſtiſchen und expreſſioniſtiſchen Leiſtungen der meiſten übrigen Ausſtellungsſtücke faſt allein beachtet. Thorak iſt durchaus kein kraſſer Impreſſioniſt, er verarbeitet vielmehr ſeine treuen und ſcharfen Naturbeobachtungen in ſeinem durchaus eigenen Stil, dem auch in der Darſtellung des Nackten alles Erotiſche und Sinnliche ganz fern liegt; ſeine Geſtalten haben eher etwas Herbes im Ausdruck, faſt Mürriſches. Zugleich iſt ihnen in religiöſen wie ſymboliſchen Motiven ein ſehr ernſter und ergreifender, ja ſelbſt frommer Zug eigen, der aber nichts Geſuchtes, Abſichtliches an ſich hat. Darauf mag wohl Thoraks Mutter und die durch ſie beſtimmte Erziehung in einer Jeſuitenſchule — die Mutter hoffte, ihren Jungen zum Geiſtlichen ausbilden zu laſſen — ſtark eingewirkt haben, wenn auch jede Frömmelei ihm völlig fern liegt. Durch ihre wirklich neue, ungeſuchte Art fallen Thoraks Arbeiten Künſtlern wie Laien erfreulich auf. Daß ihm dadurch beſonders viel Aufträge, öffentliche wie private, zufliegen, wird hoffentlich zugleich die Wirkung haben, daß unſere künſtleriſche Jugend ſich — wenn auch zunächſt erſt aus rein wirtſchaftlichen Gründen — durch Thoraks Vorbild von ihrer ſnobiſtiſchen, geſuchten und doch ſo billigen und oberflächlichen „Ausdruckskunſt“, der ernſter Ausdruck ebenſo ſehr abgeht wie ſolide Zeichnung und handwerksmäßige Tüchtigkeit, abbringen und wieder zu klarem Studium der Natur und der Technik bewegen läßt. Ein ſolcher Erfolg allein würde eine Publikation wie die vorliegende rechtfertigen.

Berlin 1929. Wilhelm von Bode.



Bildnis: Wilhelm von Bode





Vorstudie zur Frommen





Aktstudie





Maria





Detail Studie Maria





Studie zum Gekreuzigten





Detail Studie Gekreuzigter





Johannes





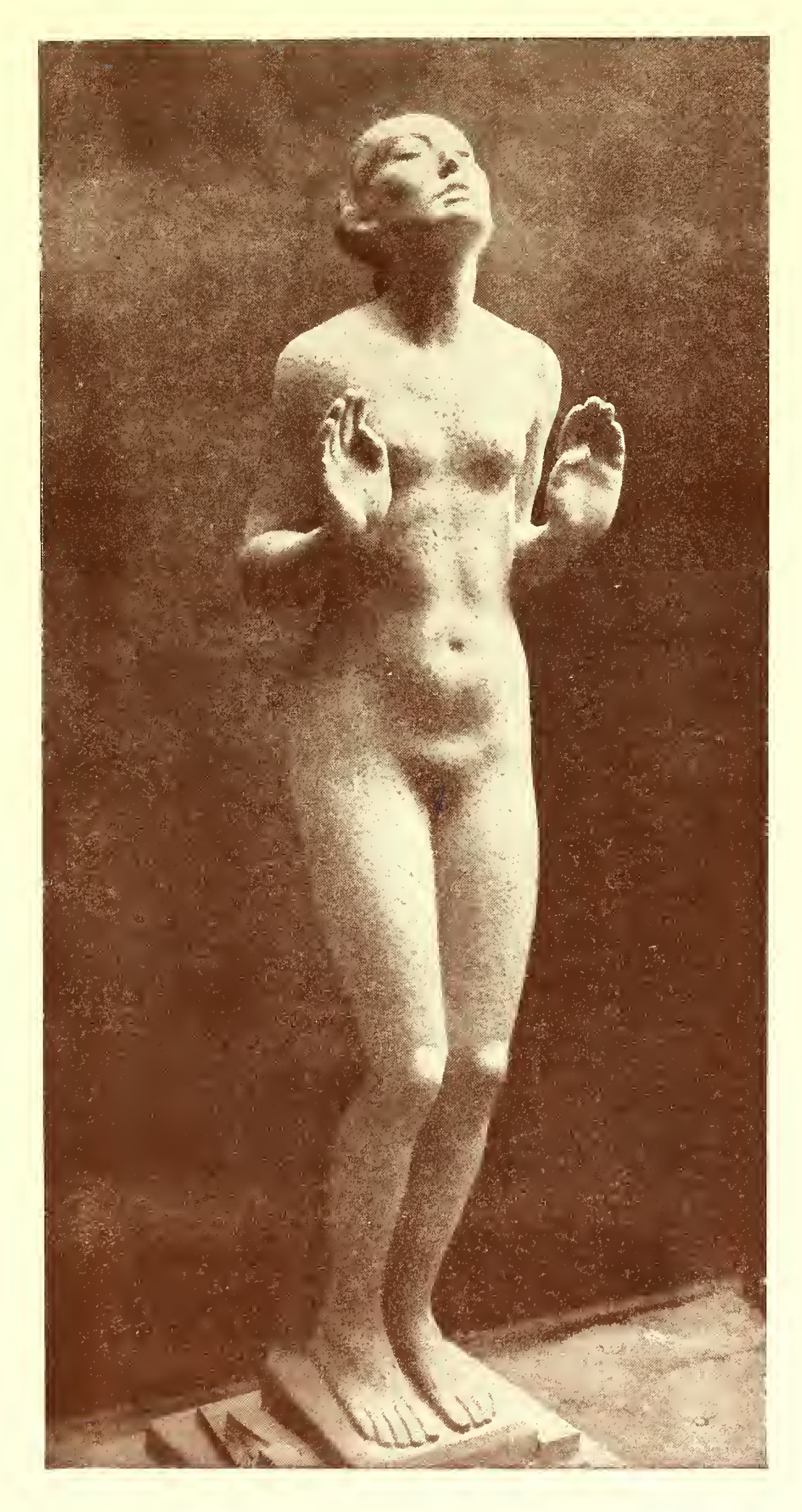
Johannes





Der Gekreuzigte





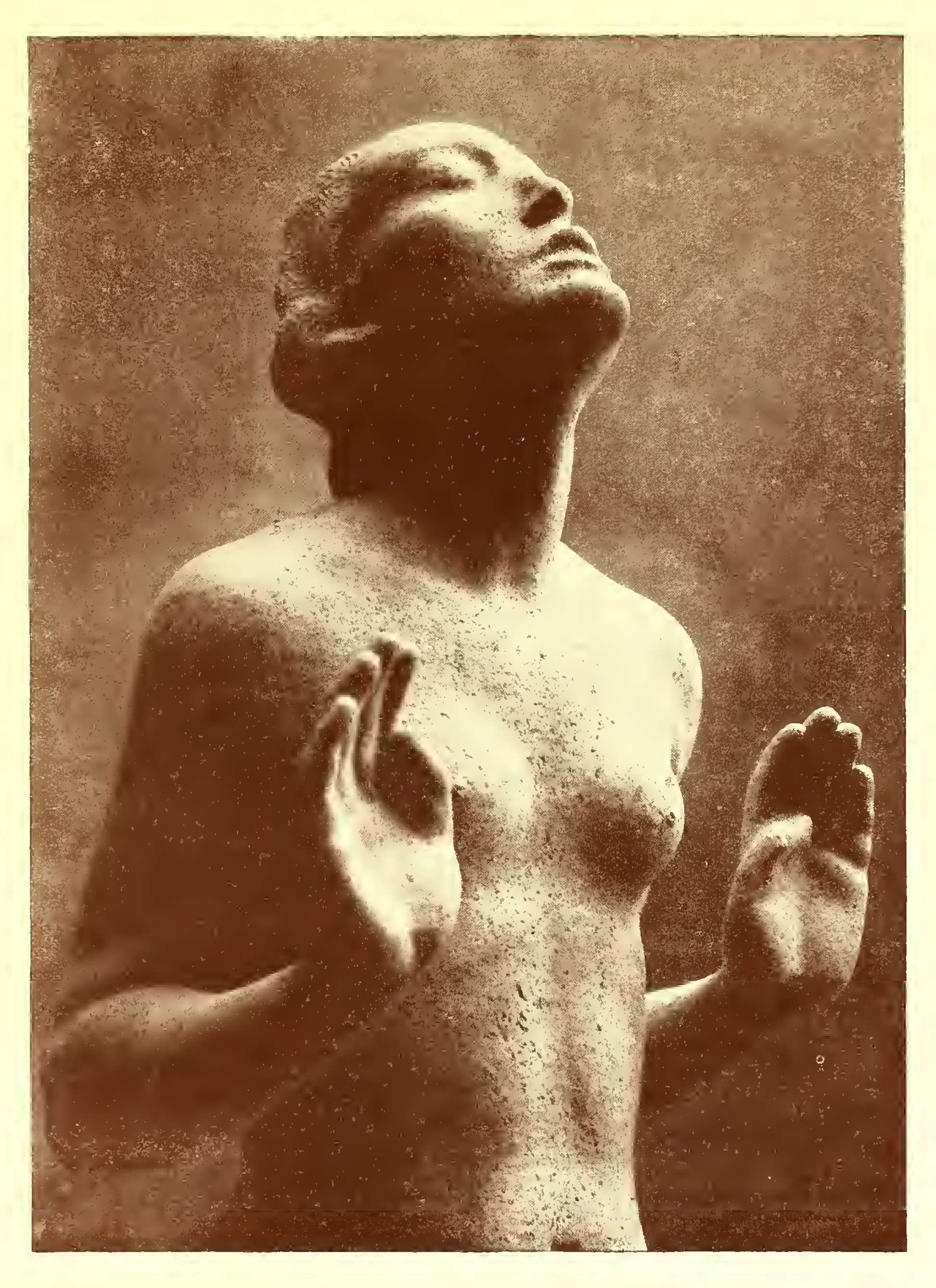
Die Fromme





Detail „Die Fromme"





Detail „Die Fromme" (Stein)





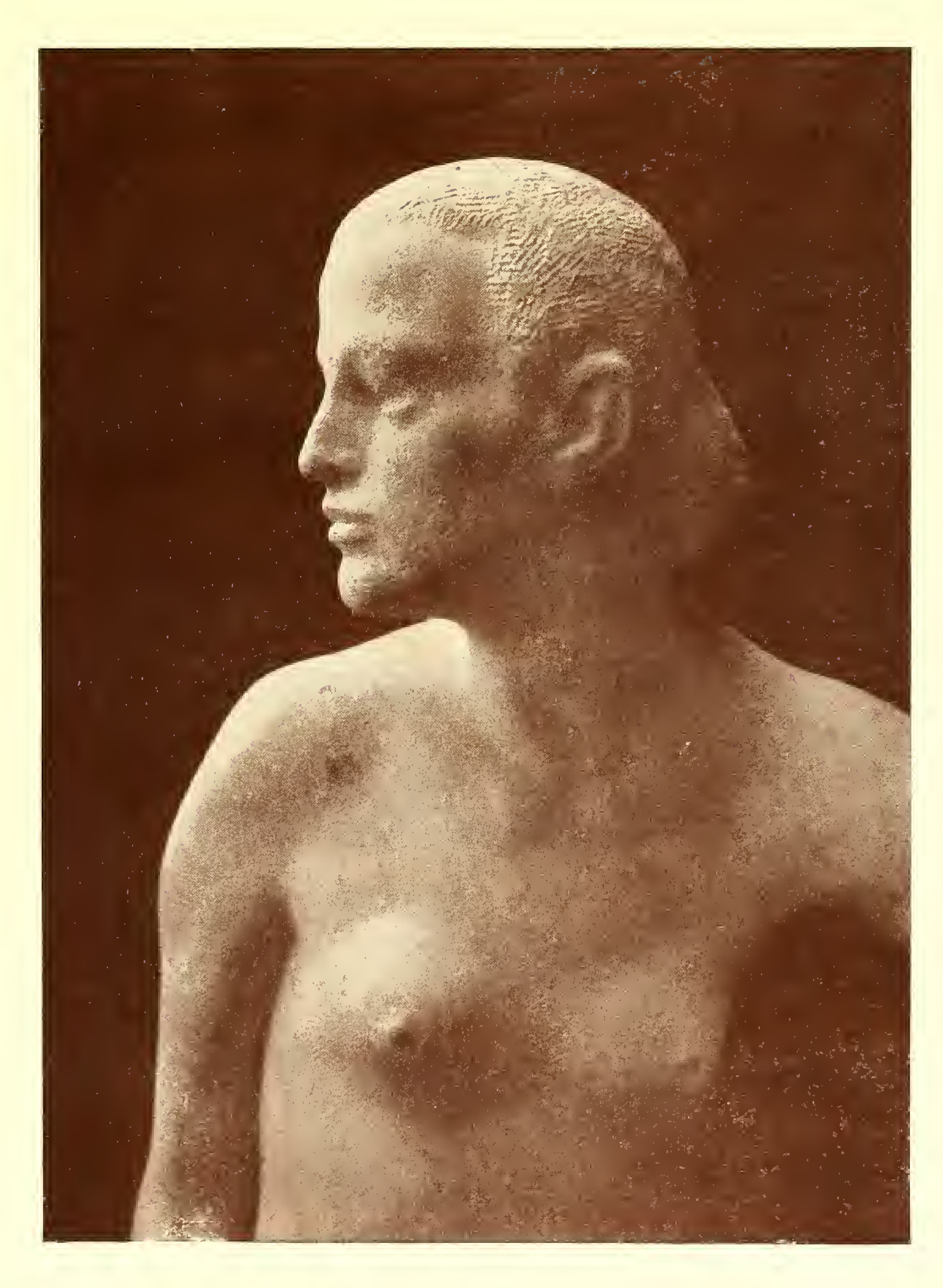
Studie zur „Maria"





Sitzendes Mädchen





Detail Sitzendes Mädchen (Stein)





Komposition zum Schubert-Denkmal (Rückansicht)





Komposition zu einem Schubert-Denkmal





Detail Studie des Schubert-Denkmals





Detail Studie des Schubert-Denkmals





Studie





Frauenbildnis





Bildnis: Komponist Kühn

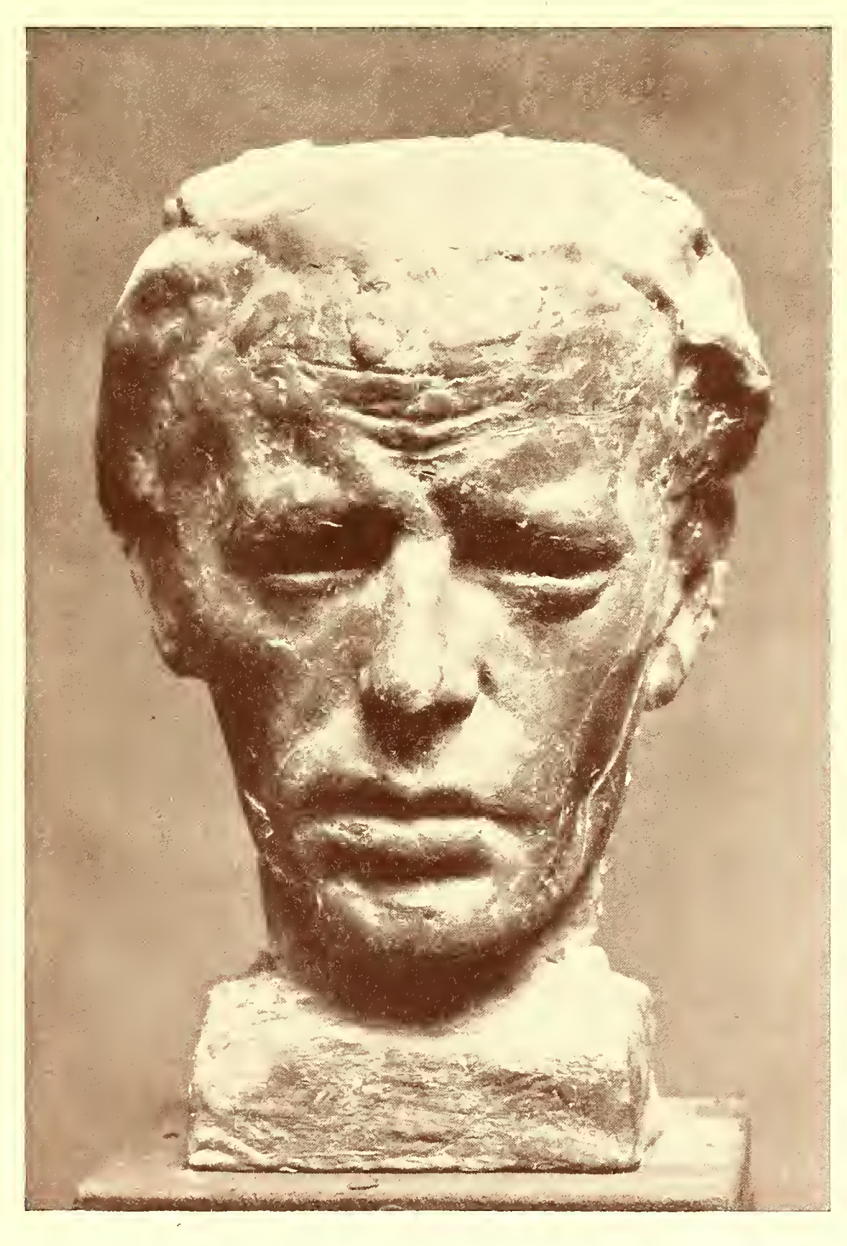




Studie



Studie



Selbstbildnis



Weiblicher Torso



Damenbildnis



Kinderbildnis



Mädchenbildnis





Kompositions-Studie zum Grabmal der Fam. U.





Entwurf zu „Statue der Arbeit“





Entwurf zu „Statue der Arbeit“





Entwurf zu „Statue der Arbeit"





Entwurf zu „Statue der Arbeit“





Boxer



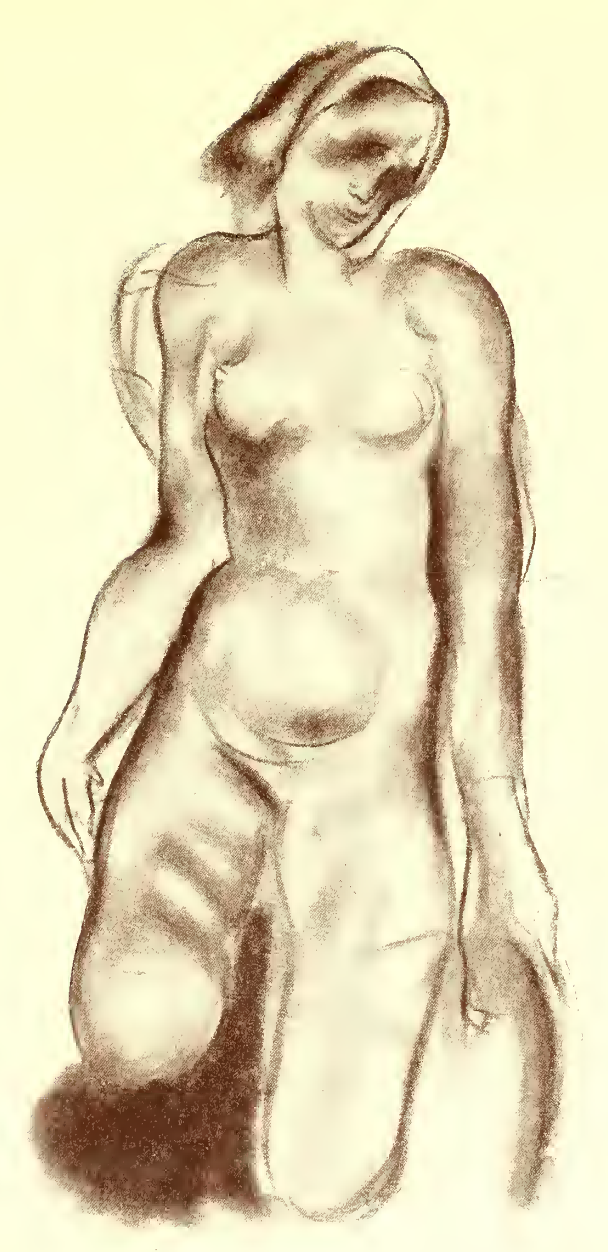


Frauenbildnis



Bewegungsstudie (Zeichnung)





Kohlezeichnung





Studie (Zeichnung)



Zeichnung




GETTY CENTER LIBRARY
3 3125 00074 7754

